

Montag, 6:20h | U-Bahn

Es ist kalt und regnet in Strömen. Düstere Wolkenfetzen jagen über den Himmel und drücken auf ihr Gemüt. Fröstelnd zieht Maria ihren Mantel enger um sich, als sie die Treppe zu Haltestelle hinunterstapft. Der Wind pfeift hier unten durch und wirbelt die weggeworfenen Zeitungen und Papierschnipsel auf und heult durch die Tunnel. Wieder steht ein langweiliger Tag in der Uni an. Obwohl sie ihre Routine liebt, ist sie heute nicht wirklich darauf erpicht, einer elendig langen Vortragsreihe zu Restaurationstechnik von Ölgemälden beizuwohnen. Aber was soll's.

Der Bahnsteig ist überfüllt mit übellaunigen Menschen, die auf dem Weg zur Arbeit sind. Sie lässt den Blick über die Menschenmenge schweifen und sieht einige vertraute Gesichter, die, wie sie auch, jeden Morgen zur selben Zeit ungeduldig auf das Eintreffen der Bahn warten. Seufzend sieht sie auf die Anzeigetafel: noch eine Minute, bis zum Eintreffen ihrer Linie. Ihr Blick wandert in Richtung des Tunnels und - erstarrt.

Blonde Haare, goldschimmernde Augen, gebräunter Teint – er überragt die Menge um einen Kopf und sieht in ihre Richtung. Rasch senkt Maria den Blick. Hat er sie etwa angesehen? Verstohlen schaut sie wieder zu ihm rüber und blickt in ein breites unglaublich charmantes Grinsen. Mit hochrotem Kopf dreht sie sich schnell weg. Unruhig spielt sie mit ihren Reißverschluss und lugt wieder in seine Richtung.

Der Hüne steht immer noch da und scheint sie zu beobachten. Wieder dreht sie sich abrupt weg. Er kann nicht sie angesehen haben. Verstohlen riskiert sie noch mal einen Blick, als er gerade einen Schritt auf sie zugeht. Glücklicherweise fährt in diesem Moment die Bahn ein und Maria steigt hastig ein.

In der Uni angekommen wird sie von ihren Freundinnen direkt in Beschlag genommen, die ihr von ihren jüngsten Dates und neuesten Bekanntschaften vorschwärmen. Maria versucht, sich auf den Lehrstoff zu konzentrieren, doch den ganzen Vormittag über beschäftigt sie dieses Lächeln. Seine Augen haben sich in ihre gebrannt, aber sie hatte nicht den Mut, seinem Blick lange standzuhalten. Wahrscheinlich hat er sich über ihre Reaktion eh nur lustig gemacht.

Das tun die Jungs doch immer!

Und doch war etwas in diesem Blick, das sie nicht mehr loslässt. Keine Chance auf Konzentration in den nächsten Stunden; nur Tagträume über einen blonden Hünen mit goldenen Augen. Abwesend nimmt sie an den Gesprächen ihrer Freundinnen teil und sie ist froh, als endlich Nachmittag ist. Sie springt in den nahegelegenen Gemüseladen und besorgt sich ihr heutiges Abendessen.

Zu Hause angekommen verstaut Maria ihre Einkäufe und erledigt die Vorbereitungen für die nächsten Seminare. Zu ihrem Leidwesen muss sie noch ein Referat halten, und ihr graut bereits jetzt, vor der Gruppe sprechen zu müssen. Jedes Mal fängt ihr Gesicht an zu glühen und sie stammelt ihre vorbereiteten Sätze wie eine Idiotin herunter. Sie kann schon fast das Gekicher der Studenten hören, die sich über ihre unbeholfene Art lustig machen. Seufzend schreibt sie den letzten Teil ihres Referates zuzusehen und legt den Stift weg.

Neben dem Sport findet sie immer wieder Ablenkung beim Lesen. Und heute ist ihr sehr nach Ablenkung von ihrer Begegnung mit diesem Typen in der U-Bahn. Mit einer Tasse Kakao und ihrem Lieblingsbuch »Stolz und Vorurteil« bewaffnet kuschelt sie sich auf ihr Sofa und nach ein paar Seiten döst sie ein.

»Du bist so sexy, wenn Du nervös bist!« neckt er sie. Seine langen schönen Finger heben ihr Kinn an, so dass sie ihm direkt in die Augen sehen muss. Heiß brennt seine Berührung auf ihrer Haut. Sein bernsteinfarbener Blick lässt sie erstarren und sein Mund ist nur wenige Zentimeter von ihrem entfernt.

»So schön.«, flüstert er und sie erschauert, was ihm ein raues Lachen entlockt.

Maria schreckt aus dem Schlaf hoch. Es ist bereits Dunkel draußen.

Mann, was war das denn bitte?

Jetzt verfolgt sie dieser Typ schon in ihren Träumen. Verwirrt steht sie auf und holt sich ein Glas Wasser. »Was ist nur heute los mit mir?« murmelt sie und fängt an, ihr Abendessen vorzubereiten.

Dienstag, 6:17h | U-Bahn

Die knarrende Ansage aus den Lautsprechern informiert Maria über die Verspätung ihrer Bahn. »Na toll.« Wütend sucht sie den Fahrplan, um eine alternative Linie zu finden, und drängelt sich durch die murmelnde Menschenmenge. Doch ihr Blick wird plötzlich von einem goldenen Augenpaar gefangen genommen. Er steht gut 10 Meter von ihr entfernt und selbst über diese Distanz hat sie das Gefühl, sie kann die Intensität seines Blickes spüren. Wieder tief errötend wendet sie sich rasch ab und starrt auf den Fahrplan, ohne ihn wirklich zu lesen. Aber etwas an ihm zieht ihren Blick wieder magisch an. Als sie zu ihm schaut, sieht er unverwandt in ihre Richtung und lächelt.

Oh Gott, sieht er etwas mich an? fragt sich Maria.

Verlegen senkt sie den Blick, nur um direkt wieder zu ihm zu schauen. Solche Situationen sind ihr unangenehm, denn bislang endeten sie immer mit irgendwelchen dummen Sprüchen der Jungs und sie war nie in der Lage, schlagfertig zu antworten. Immer noch fixiert er sie mit seinen goldfarbenen Augen, die sie auf so faszinierende Weise in ihren Bann ziehen. Sie muss unweigerlich auf seinen Mund schauen und dabei setzt ein ungewohntes Kribbeln ein.

Wie sich diese Lippen wohl anfühlen würden?

Das laute Quietschen der Bahn schreckt sie aus ihrer Phantasie auf und sie steigt hastig ein, ohne wirklich zu wissen, wohin diese Linie fährt. Der blonde Typ blickt sie durch die Fenster der Bahn weiter an und grinst, als sie an ihm vorbei fährt.

Mann, der ist echt ganz schön heiß.

Einige Stationen weiter bemerkt sie, dass sie in die falsche Richtung fährt, steigt wutschnaubend aus und wartet auf die richtige Bahn. Ärgerlich über sich selbst schließt sie kurz die Augen und holt tief Luft. Aber bei dem Gedanken an ihn kann sie sich ein Lächeln nicht verkneifen. Doch schnell gelangt sie zu der Überzeugung, dass das eh nur ein schlechter Scherz sein kann. Sonst wird sie von den Jungs ignoriert oder sie machen sich lustig über sie. Maria ist nicht das Size-Zero-Girlie, das auf Glitzer und

Pink abfährt. Viele finden sie zu burschikos. Also wird sich dieser gutaussehende Super-Typ wohl kaum dazu herablassen, sich mit ihr abzugeben.

Mach Dir erst gar keine Hoffnungen, dass der Dich anspricht.

Nachdem sie aus der Uni gekommen und zu Hause ist, macht sie sich schnell an ihre Hausaufgaben. Immer wieder jedoch kreisen ihre Gedanken um IHN. Wieso hat er sie so angestarrt? Ganz sicher findet er es lustig, sie zu ärgern, denn er kann kein wirkliches Interesse an einer langweiligen Studentin haben. Doch als sie sich dabei ertappt, wieder an dieses Lächeln zu denken, springt sie auf und beschließt, beim Joggen den Kopf frei zu kriegen. Das sollte sie fürs erste ablenken und vor allem wieder runter bringen.

Zum beschwingten Beat von David Guettas ›Turn me on‹ lenkt sie ihre Schritte zum nahegelegenen Park. Heute scheint wieder die Sonne und Maria genießt die frische klare Luft. Ihre Schritte hämmern im Takt zur Musik auf den Parkweg und die Strecke ist ihr einziger Gedanke. Als sie schwungvoll um eine Kurve biegt, kracht sie mit einem Fahrradfahrer zusammen und stürzt. Fluchend rappelt sie sich auf, nimmt die Kopfhörer runter, um den Radfahrer anzuschmauzen, was er sich eigentlich einbildet, sie einfach umzufahren.

Ihr stockt der Atem. »Es tut mir sehr leid!« Verlegen lächelt ER auf sie runter.

»Ich ähh – nun ja ich ...«, stammelt Maria verdattert und starrt ihn an.

»Ich ... bin Dave.«, stellt er sich vor und sieht sie neugierig an.

»Oh... äh Ma- Maria.«, haucht sie atemlos und starrt ihn immer noch fassungslos an.

Dave lächelt auf sie herunter: »Alles in Ordnung bei Dir? Das war ein echt heftiger Sturz gerade. Bist Du ok?« Er hat einen charmanten Akzent, doch sie kann ihn nicht zuordnen.

»Nein, geht schon«, flüstert sie und glotzt ihn weiter an.

Plötzlich merkt sie, wie ihre rechte Seite schmerzlich anfängt zu pochen und blickt an sich herunter. »Ach du Scheiße.« Ihre Tight ist aufgerissen und sie blutet ein wenig.

Verdammt, das fehlte noch.

»Soll ich Dich ins Krankenhaus fahren?«, fragt Dave besorgt, als er auf ihr Bein sieht.

»Nein, geht schon«, sagt sie erneut, diesmal mit schmerzverzerrtem Gesicht.

»Ich begleite Dich aber auf jeden Fall nach Hause.« Sie sieht ihn erschrocken an:

»Was? Nein, äh... geht schon.«

Dave schüttelt energisch den Kopf. »Das sieht schlimm aus und muss versorgt werden. Ich bringe Dich heim und helfe Dir. Schließlich bin ich daran schuld.« Maria will gerade ansetzen, doch er fällt ihr ins Wort. »Und sag nicht nochmal ›Nein, geht schon‹«, warnt er sie mit einem Schmunzeln und nimmt ihre Hand.

Grace C. Node

Home sweet home

Als sie die Tür aufschließt, fragt sich Maria, was zum Teufel sie hier eigentlich vorhat. Einen Wildfremden einfach so mit in ihre Wohnung zu schleppen ist normalerweise nicht ihre Art. Vielleicht ist er ja ein totaler Psychopath und wird ihr die Bude ausräumen oder Schlimmeres. Doch da sind diese Augen, die sie besorgt und doch durchdringend ansehen. Eilig schiebt sie ihre morbiden Gedanken beiseite und wird prompt an den heftigen Schmerz ihres rechten Beines erinnert.

Fuck, wieso muss das so brennen?

»Zieh die Hose aus, damit wir die Wunde reinigen können«, sagt Dave, als sei es das Normalste auf der Welt, dass sie sich vor ihm auszieht und kommt langsam auf sie zu.

Ist der Typ von Sinnen. Ich werde mich doch hier nicht vor ihm ausziehen.

»Ähh, ich ... werde mal ins Bad gehen«, murmelt Maria nervös. Dave steht immer noch vor ihr und sie spürt förmlich, wie er sie taxiert.

»Hey, ich hab schon mal Mädels in Unterwäsche gesehen«, grinst er sie frech an.

Blöder Vollidiot. Was bildet der sich eigentlich ein.

»Ja, also ich werde dann mal ...«, stammelt sie und läuft mit glühenden Wangen an ihm vorbei ins Bad. Aus den Tiefen ihres Badezimmerschranks kramt sie Jod, Mullbinden und eine Wundsalbe raus. Als sie sich vorsichtig die Hose über ihre Hüfte schiebt, durchzuckt sie ein beißender Schmerz. »Verdammt nochmal tut das weh«, presst sie hinter zusammengebissenen Zähnen hervor.

Es sieht hässlich aus: Eine lange Schürfwunde, die sich blutig und mit Dreck verklebt zeigt, will gereinigt werden. Maria greift nach einem Handtuch und hält es unter heißes Wasser. »Heilige Scheiße brennt das« zischt sie auf, als der Stoff auf die offene Wunde trifft.

Die Tür fliegt auf und Dave kniet im nächsten Augenblick vor ihr, nimmt ihr das Handtuch ab und reinigt vorsichtig die Wunde von Staub und Dreck. Ihr fallen seine

großen eleganten Hände auf, die geschickt an der Wunde herumdoktern. Dann träufelt er Jodlösung auf das Handtuch und sieht zu ihr auf.

OK, das Ding kann ich wegschmeißen.

»Halt still, es wird jetzt brennen, doch danach kann ich dich verbinden«, weist er sie mit konzentriert gerunzelter Stirn fachmännisch an.

»Es tut auch so schon w...ahhhhhhhhhh«, heult Maria auf, als er das Handtuch auf die Wunde tupft.

Was für ein Sadist, macht es ihm Spaß, mir wehzutun?

»Ich sagte doch, es wird brennen. Hier, draufdrücken. Gut so. Jetzt noch was Salbe drauf und ich kann den Verband anlegen.«

Elender Mistkerl.

Maria beißt die Zähne erneut zusammen, als seine Finger mit der Salbe auf die nun saubere Wunde treffen. Sanft tupft er mit den Fingerspitzen die kühlende Salbe auf und versucht, so wenig Druck wie möglich auf das offene Fleisch auszuüben, aber sie zischt immer wieder auf, denn es brennt fürchterlich.

Mann, hat der's bald?

»So, ich werde den Verband straff ziehen, damit er nicht verrutscht«, erklärt Dave ihr, während er geschickt den Verband um ihr Bein schlingt.

Woher kennt der sich eigentlich so gut mit Wundverbänden aus?

»Dank«, flüstert sie erleichtert, als sie merkt, wie die kühlende Salbe den vordergründigen Schmerz lindert. Seine Hände berühren ihren Oberschenkel, während er den Verband befestigt, was sie erschauern lässt. Er blickt wieder zu ihr hoch und sein Blick scheint plötzlich dunkler geworden zu sein, so dass sie unsicher wegschaut.

Was hat dieser Kerl nur an sich?

»Alles ok?«, fragt er leise.

»Ähhh, ja, ... geht schon. Willst Du einen ... Kaffee oder sowas?«, fragt sie unschlüssig, denn sie hat keine Ahnung, wie sie mit dieser Situation weiter umgehen soll. Dave steht auf und nun muss sie zu ihm aufblicken.

Oh Mann, wir stehen hier in meinem Bad, ich halbnackt und er viel zu dicht vor mir.

Wie peinlich...

»Nein danke«, sagt er schmunzelnd und blickt sie weiter unverwandt an.

»Ich, also ... Äh, ich ziehe mir schnell was an«, keucht Maria auf, quetscht sich ungelenkt an ihm vorbei ins Schlafzimmer und schließt mit einem erleichterten Seufzer die Tür hinter sich.

Puh, das war ja...

Und wie werde ich diesen Typen jetzt wieder los?

Mit Jogginghose, einem T-Shirt und dicken Socken ausgestattet betritt sie ihr Wohnzimmer. Dave hat das Handtuch ausgewaschen und sieht sie erwartungsvoll an.

»Danke nochmal für - Deine Hilfe«, bringt sie schließlich raus. Ein breites Lächeln erhellt sein Gesicht.

Was für ein tolles Lächeln er hat. Der kann glatt Werbung für Zahnpasta machen.

Und wie peinlich war es, als er vor mir gekniet hat.

Doch seine Berührungen waren so ...

»Gern geschehen. Immerhin habe ich Dich umgefahren.«, entgegnet er grinsend.

»Ja, wohl war. Trotzdem hast Du Dich nicht wie ein Arsch verhalten«, lächelt sie schief.

»Hm, danke für die Blumen«, schnaubt er amüsiert und betrachtet sie neugierig. Unschlüssig nestelt Maria an dem Zugband ihrer Jogginghose und versucht krampfhaft, nicht aus dem Zimmer zu stürmen. »Ich werde dann mal wieder gehen. Es hat mich sehr gefreut, Maria!«, sagt Dave, wobei er ihren Namen mit Bedacht ausspricht, und macht einen Schritt auf sie zu. Schüchtern sieht sie ihn an. Plötzlich beugt er sich zu ihr runter, hebt ihr Kinn an und seine Lippen, DIESE Lippen, legen sich scheu auf ihre.

Alles dreht sich, und die Zeit scheint auf einmal stehen geblieben zu sein. Seine Zunge streicht sanft über ihre Unterlippen und sie hält erschrocken die Luft an. Er schlingt die Arme um sie und zieht sie vorsichtig an seinen Körper.

Oh Mann...

Was passiert hier gerade???

Sie fühlt seine Körperwärme durch das T-Shirt und presst ihn instinktiv an sich. »Du bist so verdammt sexy«, hört sie ihn an ihrem Mund sagen. Seufzend lehnt sie sich gegen ihn. Es scheint, als wüsste ihr Körper automatisch, was er zu tun hat, denn Ihr Verstand scheint in den letzten Sekunden verloren gegangen zu sein. Dave wandert mit seinen Lippen an ihrem Hals entlang und ihr bleibt dabei fast die Luft weg. Ihre Hände legen sich wie selbstverständlich auf seine Brust und sie fühlt sein Herz unter ihren Fingern hämmern. »Was ich alles mit Dir machen will ...«, flüstert er mit samtiger Stimme.

Bitte was???

Langsam gleiten seine Hände an ihrem Körper runter und fahren am Bund ihrer Jogginghose entlang.

»Bitte, nicht aufhören« fleht sie, ohne richtig darüber nachzudenken, was sie da gesagt hat, denn ihr Verstand hat gerade Pause.

»Hmm, das gefällt Dir, nicht wahr!«, lacht er leise auf. Maria legt den Kopf zurück und er nimmt die Einladung an und streift mit seiner Zunge die blaue Vene an ihrem Hals entlang. Das entlockt ihr wieder ein Wimmern. »Du bist so schön.«, flüstert er und sie spürt seine Erektion an ihrem Becken.

Gott, wie heiß der Typ ist.

Verdammt, und ich stehe hier in Jogginghose vor ihm ...

»Mehr, bitte.« Maria schlägt die Augen auf und sieht ihn an. In seinen Augen funkelt etwas auf, seine Lippen sind leicht geschwollen von den Küssen und er zieht scharf die Luft ein, als sie ihre Hände unsicher zu seinem Bauch wandern lässt. Sie fühlt seine Muskeln, die sich unter ihrer Berührung anspannen und ihr gefällt diese Reaktion. Als sie die Hände vorsichtig weiter runter gleiten lässt, stöhnt er auf.

Ich hätte nie gedacht, dass SO ein Typ SO auf mich reagiert ...

Von einem auf den anderen Moment reißt er sich von ihr los, sieht sich wild um und erschrocken über den plötzlichen Verlust seiner Nähe, weicht Maria einen Schritt zurück. »Ich ... sollte jetzt gehen.«, presst Dave hervor, dreht sich um, rauscht aus dem Zimmer und schlägt die Tür hinter sich zu. Mit hämmerndem Herzen und offenem Mund steht sie da und starrt ins Leere.

Grace C. Node

Dienstag, 21:17h | zu Hause

Verheult und immer noch geschockt sitzt Maria auf ihrem Sofa. Seit 4 Stunden ist der Kerl weg ohne ein Wort und hat sie einfach so stehen gelassen.

Ich bin die dämlichste Kuh der Welt.

Was denke ich mir auch dabei, diesen Typen hier her zu bringen.

Ihr Bein tut höllisch weh und pocht. Viel schmerzhafter ist allerdings die Zurückweisung, nachdem Dave ihr körperlich so nah war und sie dann ohne ersichtlichen Grund einfach stehen gelassen hat. Maria hat nicht viel Erfahrung mit Jungs, doch ist sie sich sehr wohl bewusst, dass das gerade nicht nur einseitiges Interesse war.

Er schmeckt nach einem Hauch Zitrone.

Mit verheulten roten Augen tappt sie ins Bad und putzt sich die Zähne. Nachdem sie im Bett liegt und die Dunkelheit sie einhüllt, schleicht sich sein Gesicht wieder in ihre Gedanken.

»Was ich alles mit Dir machen will ...«.

Seine Worte schneiden tief in ihr unerfahrenes Herz und reißen sie in einen gähnenden Abgrund. »Elender Penner«, schluchzt sie auf und presst ihr Gesicht in das Kissen. Sie stand in Flammen, als er sie küsste, und ihr Körper hat einfach nur reagiert. Sie konnte es nicht einmal verhindern. Und es hat ihm offenbar auch gefallen, dann sie hat seine Hitze gespürt und sich das nicht nur eingebildet.

Warum haut der Blödmann dann einfach ab?

Seine Augen sind bernsteinfarben, doch sie verdunkeln sich, sobald er ihr nahekommmt. Oder sie anfasst – oder sie küsst – oder sie ihn anfasst.

Hab ich mich denn so ungeschickt angestellt, dass er fluchtartig den Ort des Geschehens verlassen musste?

Selber schuld, Maria, wenn Du Dich so lächerlich machst.

Sie weint sich, in Selbstzweifel vergraben, irgendwann erschöpft in den Schlaf, wacht aber Mitten in der Nacht auf. Ihr Bein tut weh und sie humpelt fluchend ins Bad, um eine Schmerztablette zu nehmen. Die Uhr des Radioweckers zeigt 1:53 Uhr an. Viel zu früh, um schon aufzustehen. Mit einem Glas Wasser geht Maria zurück ins Schlafzimmer und lässt sich seufzend auf das Bett sinken.

»Du bist wirklich bescheuert. Hast Du ernsthaft geglaubt, der sexy Typ findet Dich so toll und will was von Dir?«, schimpft sie mit sich selbst.

Aber warum dann die ganze Show und die Küsse und das alles?

Sie wurde immer von den Jungs gehänselt. Da sie nicht so dünn und zierlich war wie die anderen Mädchen in ihrem Umfeld, wurde sie immer damit aufgezo-gen, dass ihr Hintern zu breit ist, die Beine nicht dürr genug sind.

Der erste Kuss in der 9 Klasse war auf dem Schulhof und eine einzige Katastrophe. Josh, einer ihrer Mitschüler, hat sich ziemlich dämlich angestellt und es hatte nichts von dem mitreißenden Ereignis, wie es alle immer beschrieben haben. Er hatte versucht, sie zu befummeln, und scheiterte an ihrer Ohrfeige. Trotzdem prahlte er hinterher vor seiner Clique damit, dass er ihr unter die Bluse gefasst hätte und wie wabbelig sie sich angefühlt hätte.

Danach war sie das Gespött der ganzen Stufe. Seit diesem Tag hatte Maria beschlossen, dass Jungs nichts für sie sind. Sie wurde auf keine Party eingeladen und auch sonst interessierte sich keiner wirklich für sie. Nicht, dass sie es vermisst hätte. Doch als sie dann mit Sport angefangen hat und seither ihren Körper 5-mal die Woche mit Lauf- und Krafttraining stählt, entwickelte sie ein anderes Verhältnis zu sich.

Als sie ihre Freundinnen vor zwei Jahren an der Uni kennen gelernt hatte, blühte sie langsam auf. Sie gaben ihr die moralische Unterstützung, die ihr so lange gefehlt hatte. Doch sie war immer noch zu schüchtern und hielt sich meist im Hintergrund, wenn sie alle zusammen ausgingen. Natürlich wäre es gelogen, dass sie nicht neugierig zugehört hätte, wenn ihre Freundinnen von ihren neuesten Liebesabenteuern und den aufregenden One-Night-Stands berichteten. Na ja und es gibt ja Bücher, Filme und das Internet.

Und dann steht da auf einmal dieser Surfer-Typ vor ihr und bringt alles durcheinander. Aber sie hat nicht vor, sich davon unter kriegen zu lassen.

»Scheiß auf den Hurensohn!« Mit diesem Gedanken versucht sie, erneut einzuschlafen.

Grace C. Node

Mittwoch, 6:16h | U-Bahn

Gerade so hat sie die Jeans über den Verband bekommen. Gott sei Dank blutet die Wunde nicht mehr und sie musste den Verband nicht wechseln. Nachdem sie die kurze Nacht hinter sich gebracht hat, steht heute ihr Referat in der Uni an.

*Toll, ich hab gestern nichts mehr daran getan.
Das wird eine einzige Katastrophe!*

Rasch packt sie ihre Sachen zusammen und hastet zur Tür. So schnell es geht, humpelt sie die Treppen zum Bahnsteig hinunter, drängt sich durch die Menschenmasse und ist erleichtert, dass sie IHN nicht sieht. Schnell zückt sie ihr Smartphone und schreibt ihrer besten Freundin Ellen, dass sie sich vor dem Unigebäude treffen sollen.

»Guten Morgen, meine Schöne!«, raunt die bekannte Stimme hinter ihr. Vor Schreck lässt sie fast das Smartphone fallen und dreht sich wütend zu Dave um.

»Was willst Du von mir?«, blafft sie ihn an. Seine bernsteinfarbenen Augen fixieren sie.

»Hören, wie es Dir heute geht. Was macht Dein Bein?«, will er wissen und betrachtet sie interessiert.

Ist der irre?

»Was geht Dich das an.«, keift Maria wütend und fragt sich ernsthaft, ob er nicht alle Tassen im Schrank hat einfach so zu tun, als wäre nichts passiert. Er sieht sie mit einem unergründlichen Blick an. Die flackernden Neonröhren legen ihm Schatten unter die Augen.

»Nicht hier«, knurrt er, fasst ihr Handgelenk und zieht sie zur Treppe. Sein Griff ist fest und sie kann sich nicht befreien.

»Lass sofort los«, schreit sie und einige der wartenden Fahrgäste drehen sich neugierig zu ihnen um. »Komm mit.«, zischt er nur und zerrt sie weiter hoch.

Langsam reicht mir sein arrogantes Verhalten.

Als die beiden oben angekommen sind, schnauzt sie ihn an: »Wie kannst Du es wagen, hier aufzutauchen und mich so zu behandeln?« Außer Atem und zorn erfüllt blickt sie zu ihm auf.

»Ich habe gestern einen Fehler gemacht. Es tut mir leid. Ich hätte die ... Situation nicht ausnutzen dürfen«, gibt er etwas kleinlaut zu.

»Allerdings«, schnaubt Maria erbost.

Doch insgeheim ist sie enttäuscht, dass er seine Annäherung offenbar bereut. Mit wie vielen Tussis er diese Nummer wohl schon abgezogen hat? Dave sieht sie an und etwas in seinem Gesicht spiegelt Entrüstung wieder.

»Hey, Du hast den Eindruck gemacht, als ob Du es genossen hast«, grinst er sie an.

»Was erzählst Du hier für einen Scheiß. Mich einfach so in der Wohnung stehen zu lassen. Du bist wirklich das Letzte!«, fährt sie ihn an. Er kommt einen Schritt auf sie zu. Marias Wangen glühen vor Wut und sie würde ihn am liebsten anbrüllen, er soll sich verpissen. Doch er zieht sie an sich und erstickt ihr Fluchen mit seinem Mund. Mit festem Griff hält er sie an sich gepresst, während seine Zunge ihre Lippen nachfähren.

»Du bist so heiß und machst mich wahnsinnig«, stöhnt er. Sie schnappt nach Luft, will ihn anfahren, dass er sie loslassen soll, doch schon haben seine Lippen ihre wieder verschlossen und seine Zunge dringt forsch in ihren Mund ein.

Völlig aufgelöst ergibt sie sich in seine Umarmung, während ihr Verstand sie anschreit, ihn endlich vors Schienbein zu treten. Mit seinen warmen Händen fährt er unter ihre Jacke und trifft auf ihre nackte Haut unter ihrem Shirt.

»Fuck, Du fühlst Dich so unglaublich gut an«, raunt er an ihrem Hals.

»Oh, was...«, haucht sie perplex und spürt ein Kribbeln auf den Stellen, die er berührt hat.

»Ich werde schon hart, wenn ich Dich nur anfasse!«, stöhnt er auf und wie zum Beweis drängt er sein Becken gegen sie. Dann löst er sich abrupt von ihr und zieht sie hinter sich her.

6:29h | Schlafzimmer

»Schließ endlich die verdammte Tür auf«, knurrt er ungeduldig hinter ihr. Mit zitternden Fingern nestelt Maria am Schloss ihre Wohnungstür und als sie es endlich geschafft hat, schiebt er sie direkt ins Schlafzimmer. Atemlos steht sie vor ihm und starrt ihn hungrig aber auch unsicher an.

Bist Du vollkommen durchgedreht, brüllt ihr Verstand sie an.

Halt endlich die Klappe, kontert ihr Körper aufgeregt.

Dave hilft ihr ohne Umschweife aus den Klamotten und zieht bei ihrem Anblick scharf die Luft ein: »Holy Shit, bist Du schön«, flüstert er fasziniert, wobei sie verlegen von einem Bein auf das andere tritt. Noch nie hat sie jemand so angesehen und schon gar nicht ein so heißer Kerl. Sein Blick wandert gierig über ihren Körper und sie errötet augenblicklich. »Ich will... nein ich muss Dich überall anfassen.« Seine Stimme klingt rau und er kommt langsam auf sie zu.

Sie zieht ihm mit zittrigen Händen das lästige T-Shirt über den Kopf und bewundert seinen muskulösen durchtrainierten Oberkörper. Seine Haut ist goldfarben und harmoniert mit seinem strohblonden Haar, das ihm lässig in die Stirn fällt. Der totale Surfer-Typ, einfach nur perfekt.

Wie kann einer nur so gut aussehen?

Als wäre er an einem verdammten Computer entworfen worden.

Was will so ein Typ denn bitte von einer wie mir?

Nervös blickt Maria an sich herunter. Nicht die beste Wahl, heute einen schwarzen Tanga und weißen BH anzuziehen. Seine Hände berühren ihre nackte Haut, fahren an ihren Armen und ihrer Taille entlang und sie erschauert. Mit der Zunge fährt Dave sich über die Lippen.

»Was ähh ..., ich ...«, stammelt Maria, als sie die Begierde in seinen Augen sieht.

»Leg Dich hin, meine Schöne«, befiehlt er sanft.

Aufgeregt krabbelt sie auf ihr Bett und findet sich unter ihm wieder. Er küsst sie erst zart, dann immer fordernder und sie schmeckt wieder diesen Hauch von Zitrone auf seiner Zunge. Seine Hände fahren in kreisenden Bewegungen über ihren straffen Bauch und bescheren ihr eine amtliche Gänsehaut. Vorsichtig verteilt er federleichte

Küsse von ihrem Hals über ihr Schlüsselbein und auf die pralle Wölbung ihrer Brüste, die durch den BH in Form gehalten werden. Ihr Atem geht stockend und sie windet sich unter seiner Berührung, die ganz neue Empfindungen in ihr wachrufen.

»Oh fuck, ich werde Dich ganz langsam an den Abgrund führen und Du wirst mich anbetteln, dass ich Dich kommen lasse«, haucht er sehnsüchtig.

Oh ... mein ... Gott ...

Verlegen räuspert sie sich. »Äh ich bin noch nie ... Also es ist ...«, stottert sie und weiß nicht so recht, wie sie es erklären soll. Verwirrt blickt er zu ihr hinunter.

»Was meinst Du?«, fragt er verwundert, ohne aufzuhören, mit seinen Fingern über die Außenseiten ihrer Oberschenkel zu streicheln. Maria blickt verlegen zur Seite

»Na ja, also ich hatte noch... äh keinen ...«

»Sag mir jetzt nicht, dass Du noch nie gevögelt worden bist«, bringt er es ungläubig auf den Punkt.

»Ähh, nein, also, bin ich noch nicht. Na ja nicht... so richtig, meine ich.«, krächzt sie und würde am liebsten im Erdboden versinken. Dave sieht sie verdutzt an, dann springt er wie von der Tarantel gestochen auf.

»Verdammte Scheiße! Das hättest Du mir gefälligst sagen sollen«, blafft er sie an und tigert unruhig auf und ab. Konsterniert sieht sie ihn an.

Was geht denn jetzt ab?

»Du hast ja nicht mal gefragt!«, antwortet sie bissig, denn seine Reaktion macht sie noch unsicherer, als sie eh schon ist.

»So wie Du mich angemacht hast, bin ich nicht von - einer Anfängerin ausgegangen«, schnaubt er sichtlich wütend.

Wie bitte? Ist der noch ganz dicht.

»Ich ... ich hab Dich gar nicht angemacht. Und DU – Du zerrst mich vom Bahnsteig weg und fällst hier über mich her«, kontert sie jetzt sauer über seine sprunghafte Reaktion.

»Ach ja. Du küsst mich SO und machst mich dann heiß. Was hast Du denn erwartet.« Seine Augen haben sich verengt und sind jetzt fast kupferfarben. Er ist richtig sauer und schnauzt sie weiter an: »Wenn etwas passiert wäre. Shit, so etwas kannst Du nicht

machen. Was wäre, wenn ich weiter gemacht hätte?«, schreit er sie an, wobei sie erschrocken zusammen zuckt.

Was ist denn mit dem los? Spinnt der jetzt völlig?

Dave wirft ihr mit einem wütenden Blick das T-Shirt zu. »Zieh Dir was über. Die Show ist vorbei«, herrscht er sie an und schnappt sich seine Sachen, ohne sie eines weiteren Blickes zu würdigen.

Na toll, erst zieht er hier seine Casanova Nummer ab und dann haut der Vollidiot die Handbremse rein.

»Was soll das denn jetzt bitte heißen? Du lässt mich hier wieder so einfach stehen? Ich bin nicht Dein verdammter Punchingball.« Wütend ballt Maria ihre Fäuste zusammen und zieht sich an. »Offensichtlich bin ich nicht attraktiv genug für so einen... einen Schönling wie Dich. Hab ich kapiert. Dann verschwinde endlich und lass mich verdammt noch mal in Ruhe!« Ihre Wagen brennen vor Wut und Scham über die peinliche Situation und die Tatsache, dass sie offensichtlich wieder mal einen Korb bekommen hat.

Seine Augen sind immer noch dunkel, doch seine Stimme ist weicher geworden.

»Hey, also ich ... So war das nicht gemeint. Hör gefälligst auf, Dich selbst so schlecht zu machen. Du bist umwerfend sexy und ich verliere gleich meinen verfuckten Verstand, wenn ich Dich nicht berühre!« Dave sieht sie gequält an.

»Ja is klar. Hau endlich ab, sonst vergesse ich mich«, presst sie hinter zusammen gebissenen Zähnen hervor und könnte sich ohrfeigen für ihre Naivität.

»Ich wollte doch...«

»Verschwinde endlich«, schreit Maria ihn an und schließt gequält ihre Augen.

Als er die Tür hinter sich zuzieht, brechen sich stumme Tränen ihren Weg und sie verkriecht sich zitternd unter der Decke.

Ich bin so unfassbar dämlich...

Donnerstag, 6:19h | U-Bahn

Nachdem sie auf die 20 Anrufe von Ellen endlich reagierte und sich bei dem Professor krankgemeldet hatte, verbrachte sie den gestrigen Tag mit verheulten Augen im Bett.

Doch heute früh humpelt sie wieder zur Bahnhaltestelle. Ihr Bein tut zwar noch weh, doch es hat sich schon eine Kruste über den Abschürfungen gebildet. SEIN Werk. Sie ist wild entschlossen, sich heute nicht von ihm einwickeln zu lassen. Erst diese Anmache und dann zieht er den Schwanz ein – im wahrsten Sinne des Wortes. Ja, sie ist nicht erfahren in Sachen Sex. Die paar Abenteuer, die sie hatte, waren eher nicht so prickelnd und auch wenn sie schon mit dem einen oder anderen Typen rumgemacht hatte, war es nie so überragend wie alle immer erzählen. Aber das, was sie bei ihm empfunden hat, war was ganz anderes. Sie will ihn dafür hassen, dass er mit ihr spielt, doch immer wieder schleichen sich diese bernsteinfarbenen Augen in ihre Gedanken.

Jetzt kann ich noch nicht mal mehr meinem eigenen Verstand trauen.

Verflucht noch mal!

Als sie den Bahnsteig erreicht und sich im Gewühle einen Platz gesucht hat, schweift ihr Blick wie von selbst über die wartende Menge. Er ist nicht da. War ja klar. Ihre Bahn fährt ein und grübelnd steigt sie ein. Der Tag in der Uni zieht sich wie Kaugummi und ihre Wut auf Dave ist ungestillt.

Wenn ich diesen Penner das nächste Mal treffe, verpasse ich ihm einen ordentlichen Tritt in seine Kronjuwelen.

Die nächsten beiden Stunden langweilt sie sich bei der Vorlesung eines ihrer Grundlagenfächer und ist froh, als sie endlich wieder auf dem Heimweg ist.

»Hallo meine Schöne«, dringt seine Stimme an ihr Ohr, als sie in Richtung Treppe humpelt. Maria schreckt zusammen, fängt sich jedoch gleich wieder und keift ihn an: »Lass mich gefälligst zufrieden!« Er schaut sie mit einem undefinierbaren Blick an.

»Was macht Dein Bein?«, fragt er, ohne auf ihre Drohung einzugehen.

»Das geht Dich verdammt nochmal nichts an«, stößt sie hervor und dreht sich weg. Seine Hand greift nach ihrem Arm, doch sie reißt sich wieder los.

»Hey, ist schon gut. Hast Du noch Schmerzen?«, fragt er und hebt beschwichtigend die Hände.

Was zum Teufel geht in seinem Gehirn vor sich?

»Verpiss Dich, Blödmann.« Sie eilt die Treppen hoch, aber er ist schneller. Schon ist er bei ihr und hält sie fest.

Jetzt habe ich schon ein Déjà-Vu.

»Ich werde es Dir erklären. Komm mit.« Er zieht sie ohne ein weiteres Wort mit sich in den nahe gelegenen Park. Maria kann vor Wut kaum sprechen. Seine Hand ist um ihr Handgelenk geschlossen. Flucht unmöglich.

Toll!

Vor einer Parkbank bleibt er stehen und zieht sie mit sich. »Also, dann rede!«, giftet sie ihn an und verschränkt demonstrativ die Arme vor der Brust. Dave schaut sie einen Moment lang an und sein Blick berührt einen kleinen hellen Fleck auf ihrer Seele. Doch sie ist so in Rage, dass sie sich weigert, diesem kleinen Fleck Beachtung zu schenken.

»Hör mir bitte erst zu, bevor Du mir den Kopf abreist, ok?«, bittet er sie zerknirscht. Auch wenn sie ihm gerade am liebsten seine perfekten Zähne einschlagen würde, nickt sie stumm.

Mann, wenn Deine Story nicht gut ist, schieße ich Dich zum Mond, Junge!

[...]

(Ende der Leseprobe | © by Grace C. Node)